

DER GASTBEITRAG - EIN DENKANSTOSS

FALSCHER TRAUER KOSTET DAS GESUNDHEITSSYSTEM VIEL GELD

Es ist noch gar nicht so lange her, da gehörte der Tod zum Alltagsleben. Die Menschen sind da gestorben, wo sie zuhause waren. Aufgebahrt wurden Verstorbene in den eigenen vier „vertrauten“ Wänden. Das Leben im Haus ging weiter! Trauer war eine Sache der Gemeinschaft.

Und heute? Die Dienstleistungs- bzw. Entsorgungsmentalität, die an der Schnittstelle zwischen Leben und Tod herrscht, aber auch der Kult, den wir um Höchstleistung und `ewige` Jugend veranstalten, haben dazu geführt, dass viele den Tod häufig nur noch vom Hörensagen kennen. Ein weiterer Grund liegt in unserem Konsumverhalten, unserem Glauben alles ersetzen, neu kaufen zu können. Wir leben, als gebe es keine Grenzen. Der Tod ist eine natürliche Grenze. Weil er nicht abzuschaffen ist, muss man ihn tabuisieren und totschweigen.

Jedes Jahr gibt es beinahe eine Million Sterbefälle in Deutschland. Das bedeutet beinahe eine Million Mal trauernde Angehörige, die natürlich auch Freunde, Mitarbeiter und Kollegen sind. Zwei Tage Sonderurlaub werden nächsten Angehörigen in der Regel gewährt, dann hat man wieder voll funktionsfähig am Arbeitsplatz zu erscheinen. Wer kann schon in zwei Tagen den Schock über den Verlust eines geliebten Menschen verarbeiten und zur Tagesordnung übergehen?

Unterdrückte, nicht gelebte Trauer kann Menschen krank ma-

chen. Die Folgen können Depression und eine Reihe psychosomatischer Erkrankungen sein. Die Schäden für unser Gesundheitssystem sind riesig.

Trauer im Verwandten- und Freundeskreis, aber auch am Arbeitsplatz zulassen, offen mit dem Verlust umgehen, auch wenn man vermeintlich Schwäche zeigt, wäre eine Alternative zur stummen Ignoranz, mit der Trauerfällen häufig begegnet wird.

Der Tod begrenzt das Leben. Nur durch den Tod wird die Lebenszeit, die uns zur Verfügung steht, zu etwas Kostbarem. Mein Ziel ist es, den Tod zurück ins Alltagsleben zu holen. Ich fordere deshalb eine radikale Erneuerung unserer Bestattungskultur.

Für die Generation unserer Großväter waren Tod und Trauer noch ein selbstverständlicher Teil des Lebens, die Erfahrungen aus der fast alltäglichen Trauerarbeit in Familien, Nachbarschaft und Gesellschaft waren für jeden nutzbar. Das ist heute anders.

Auch Trauer ist ein Gefühl, das wir leben sollten. Tun wir es nicht, wiegen die Folgen schwer.



FRITZ ROTH

ist Bestatter und Trauerbegleiter
aus Bergisch Gladbach